

Kulturelles

Leben auch im

Kleinbetrieb

Der VEB Elektrokeramik „Arthur Winzer“ im Berliner Stadtbezirk Pankow gehört zum Kombinat Keramische Werke Hermsdorf. Die mehr als 400 Beschäftigten stellen Erzeugnisse für diejenigen Betriebe her, die das Energieprogramm mit verwirklichen helfen. Die Hälfte der Belegschaft sind Frauen, meist ältere Kolleginnen. Jeder zehnte der dort Tätigen trägt das Abzeichen unserer Partei.

In diesem Betrieb sind wir Genossen, ebenso wie in den zahlreichen anderen Kleinbetrieben des Stadtbezirkes, bemüht, eine wirksame politische Arbeit zu leisten, um die Beschlüsse der Partei durchzuführen — auch auf dem Gebiet der Kulturpolitik. Das ist nicht immer leicht, weil bei uns nicht solche günstigen Voraussetzungen vorhanden sind wie in den Großbetrieben mit Betriebsakademien, Kulturhäusern, mit Arbeitsgemeinschaften und Ensembles, die die Kollegen zur künstlerischen Selbstbetätigung anregen. Doch hier wie dort ist die Arbeiterklasse die machtausübende Klasse, Träger des

Fortschritts und der sozialistischen Kultur. Hier wie dort sind also die Parteileitungen verpflichtet, das geistig-kulturelle Leben im Betrieb zu entwickeln und das Kulturniveau der Werktätigen zu heben.

Überzeugungsarbeit erforderlich

Die sozialistische Kulturpolitik unserer Partei verwirklichen, setzt eine geduldige politische Überzeugungsarbeit voraus. Denn nicht immer verstehen die Kollegen — vor allem die älteren — gleich, warum sie sich qualifizieren, sich sportlich betätigen und auch für Kunst und Literatur interessieren sollen. Viele Gespräche in den Brigaden sind erforderlich, damit alle begreifen, daß die sozialistische Gesellschaft alleseitig entwickelte Menschen braucht.

In unserem Betrieb leisten die Genossen aus der Parteigruppe 4 eine kontinuierliche Agitation. Ihnen gelang es dadurch, die Kollegen der Brigade „Rationalisierung“ davon zu überzeugen, daß sie ihre Funktion als sozialistische Produzenten und Eigentümer nur dann voll ausüben können, wenn sie sich ständig weiterbilden und eine gute sozialistische Gemeinschaft werden. Die Überzeugungsarbeit der Genossen fand ihren Niederschlag in einem für alle Brigaden des Betriebes vorbildlichen Kultur- und Bildungsplan.

Am Anfang einer jeden Brigadeversammlung wird stets ein aktuelles politisches Ereignis oder ein Betriebsproblem behandelt. Dazu werden Meinungen ausgetauscht. Die Genossen verstehen es, Politik und Ökonomie mit Fragen der Kultur und Bildung zu verbinden. So diskutierten sie beispielsweise über den Perspektivplan des Betriebes und erörterten auch dabei,

%

Mitglieder des Arbeitertheaters Zeulenroda beim Einstudieren des Stückes „Auf Asche wächst kein Gras“* eine Episode aus dem antifaschistischen Widerstandskampf.

Foto: ZB/Steinberg

